

Größtes Rock-Spektakel in NRW

Als Tina Turner in Wildenrath auftrat

6. September 2018 um 05:10 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Tina Turner stand 1993 in Wildenrath auf der Bühne.

Foto: dpa, rh sab fdt

Wildenrath. „Rock over Germany“ lockte 1993 das Who is Who der internationalen Rock- und Pop-Szene in die Region.

Von Folkmar Pietsch

Das hatten die Soldaten der Royal Air Force Germany (RAF) nicht in ihren kühnsten Träumen geahnt: Dass einmal neben der Start- und Landebahn in Wildenrath 50.000 Camper ihre Zelte aufschlagen und Wohnwagen postieren und dass gleich nebenan gerockt und gefeiert wird. Aber so war's. Vor 25 Jahren.

Wo zehn Monate zuvor, am 30. Oktober 1992, mit dem feierlichen Einholen des britischen Union Jack die 40-jährige Geschichte des Wildenrather Militärflugplatzes endete, fand vom 27. bis 29. August 1993 das größte Rock-Spektakel aller Zeiten in Nordrhein-Westfalen statt: „Rock over Germany“.

17 Bands, 400 Toiletten

Rock over Germany Die 17 Bands spielten auf einer 148 Meter breiten und 30 Meter tiefen Doppelbühne. Je Bühne sorgten vier Lichtanlagen mit 600 KW Gesamtleistung für eine spektakuläre Lichtshow – das entspricht in etwa 24.000 Haushaltsglühbirnen. Die Beschallungsanlage leistete 160.000 Watt; weitere 100.000 Watt kamen aus sieben Delaytürmen, die optimalen Sound auf dem gesamten Festivalgelände gewährleisteten. Zusätzliche 30.000 Watt beschallten die Musiker auf der Bühne, so dass insgesamt 290.000 Watt aus 320 großen Lautsprecher-Boxen kamen. Der Strom wurde von sechs Großaggregaten geliefert. Insgesamt wurden 40.000 Meter Strom- und Tonkabel verlegt.

Da die Auftritte der Bands am gleichen Wochenende auch in München sowie am darauffolgenden Wochenende in Mainz und Lüneburg stattfanden, waren pro Auftrittsort 19 Sattelschlepper mit Bühnenteilen, elf mit Licht und Tonanlagen sowie 28 mit Band-Equipment in Deutschland unterwegs. Mit 22 Bussen wurden die Bands mit ihren Crews zu den Auftritten gefahren. 40 Techniker wurden je Bühne von 100 Produktions- und 40 Aufbauhelfern unterstützt.

25.000 Parkplätze Ach ja, für menschliche Bedürfnisse gab es auf dem Ex-Flugplatz 400 Toiletten, die allerdings für den großen Besucher-Ansturm nicht ausreichten. Das galt auch für die 25.000 Parkplätze. Und: 300 Polizeibeamte und 770 Helfer von DRK, Feuerwehr und THW hatten kein ruhiges Wochenende. Neun Unfälle mit Leichtverletzten, einige Pkw-Diebstähle, mehrere Schlägereien, Alkohol, Drogen, 205 Verletzte (hauptsächlich Schnittwunden), Kreislauf-Zusammenbrüche – und jede Menge Wespenstiche. So ist's halt bei einem riesigen Rockfestival.

Schon viele Monate vorher verbreitete sich bei den Anhängern der Rockmusik die Kunde, Tina Turner, Rod Stewart, Joe Cocker und weitere Größen der Szene kämen nach Wildenrath. Am 9. Februar 1993 berichtete die Rheinische Post schließlich von konkreten Planungen der größten deutschen Konzertveranstalter Mama Konzerts&Rau in München. Da war von einem zweitägigen Konzert die Rede. Und in einer Pressekonferenz in Aachen am 4. Juni des Jahres stellte der „Papst“ unter den Konzertagenten, Fritz Rau (1930-2013), ein dreitägiges Rock- und Popkonzert auf dem ehemaligen Flugplatz „als Volksfest höchster Güte“ vor.

Die Liste der für das Wildenrather Drei-Tage-Konzert engagierten Künstler las sich wie das Who is Who der internationalen Rock- und Pop-Szene: Tina Turner, Chris de Burgh, Joe Cocker, Rod Stewart, Prince, Peter Maffay, um nur einige der 17 Künstler zu nennen. Fritz Rau, der 1976 sein erstes Open-Air-Konzert im Stuttgarter Neckarstadion organisiert hatte, freute sich auf Wildenrath: „Das Gelände ist wie geschaffen für ein Festival dieser Größenordnung.“ In den folgenden Wochen wurde mit allen zuständigen Behörden und Organisationen verhandelt, um Zufahrtsmöglichkeiten, Versorgung und Betreuung der Besucher zu gewährleisten, „denn die Veranstaltung soll ein Volksfest-Erlebnis werden“, so Rau.

Der Konzertagent hatte nicht zuviel versprochen. „Rock over Germany“ wurde zum Volksfest, zu dem nicht nur Besuchermassen aus dem ganzen Land strömten, sondern in starkem Maße aus den Niederlanden und in vielen vollbesetzten Bussen aus Großbritannien. Und da bereits am ersten Festivaltag, Freitag, 27. August, mehr als 20.000 Camper auf dem Gelände eintrafen und für die der vorgesehne Platz nicht ausreichte, wurde er um ein zweites gleichgroßes Areal erweitert. War auch notwendig, denn bis Samstagabend hatten an die 50.000 Camper den Weg auf das einstige RAF-Gelände gefunden. Diese und die zigtausend weiteren Rockfans sorgten an allen drei Tagen nicht nur vor den drei Einlasstoren für endlose Staus, sondern auch auf allen Zufahrtsstraßen, wo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte. Beispielsweise gab es vor Festivalbeginn am frühen Freitagabend auf der A 46 vor Hückelhoven einen kilometerlangen Rückstau.

Das war vergessen – bei den Glücklichen, die um 18 Uhr den Ex-Flugplatz erreicht hatten. Pünktlich dröhnte nämlich die Stimme von Andrew Strong aus den 320 überdimensionalen Lautsprecher-Boxen: „Rock over Germany“ war eröffnet. Weiter ging es an dem Abend mit Peter Maffay und als absoluter Höhepunkt des ersten Festivaltags Chris de Burgh, der sich riesig auf Wildenrath gefreut hatte, wie der „Rock-Poet“ aus Irland zuvor in einer Pressekonferenz gesagt hatte. Er erhielt denn auch nicht enden wollenden Applaus von den etwa 80.000 Zuhörern, die sich vor den beiden großen Bühnen drängten.

So ging es Samstag und Sonntag bei herrlichem Sommerwetter weiter: Auf den Straßen rund um Wildenrath lange Staus, auf dem Festivalgelände zwischen unzähligen Buden und Ständen Volksfest-Stimmung und vor den Bühnen für die Stars von den inzwischen mehr als 100.000-köpfigen Fangemeinde tosenden Applaus. Den gab es Samstagabend für Doc Lawrence, EYB, Clouseau, Pur, Foreigner, Duran Duran, OMD und vor allem für Prince – bei dessen Auftritt junge Verehrerinnen zu Dutzenden in Ohnmacht fielen und im Großraum-Krankenwagen des DRK behandelt werden mussten. Und am Sonntag erlebten die Besucher Rock und Blues vom Fenster mit John Miles, Thunder, Diesel, Jon Secada, Joe Cocker – bevor dieses größte Rock-Spektakel aller Zeiten in NRW mit Rod Stewart und Tina Turner seinen absoluten Höhepunkt erreichte: „Rock over Germany“ – das wird es nie wieder in Wildenrath geben.

Arno Busch Donnerstag, 6. September 2018, 15:09 Uhr

Folkmar Pietsche sei gedankt, angesichts dieses Artikels, der auf den "Heimatlieder"-Artikel folgte.

Es treffen sich zwei Welten, die weltoffen-demokratische und die reaktionär-konservative.

Was ist seit 1993 nur in meiner Heimat geschehen?

Es gibt jetzt, gleichzeitig nach Chemnitz, in Wegberg: Heimatlieder und zwar nur Heimatlieder.

Da macht die neuliche BAP-Veranstaltung in Beeck auch wenig her: Moderne Heimatlieder - rückwärtsgewandt - nicht mehr.

Schade.Schade: Wegberg.